

PREIS DER DEUTSCHEN
SCHALLPLATTENKRITIK

Vierteljahresliste 4/95

Sinfonien und Konzerte

- **Ives**, Three Places in New England, **Ruggles**, Sun Treader u.a.; Cleveland Orchestra, Christoph von Dohnányi; Decca CD 443 776-2
- **Messiaen**, Concert à quatre, Les Offrandes oubliées, Un sourier, Le Tombeau replendissant; Catherine Cantin (Flöte), Heinz Holliger (Oboe), Yvonne Loriod (Klavier), Mstislav Rostropowitsch (Violoncello), Orchestre de l'Opéra Bastille, Myung-Whun Chung; DG CD 443 329-2

Kammer- und Klaviermusik

- **Le Roux**, Pièces de clavecin; Christophe Rousset (Cembalo); L'Oiseau-Lyre Decca CD 443 329-2
- **Schulhoff**, Streichquartett op. 25, Streichsextett, Duo, Violinsonate; Petersen Quartett, Rainer Johannes Kimstedt (Viola), Michael Sanderling (Violoncello); Capriccio/EMI CD 10539

Chor- und Vokalwerke

- **Janáček**, Chorwerke; Niederländischer Kammerchor, Schönberg-Ensemble, Reinbert de Leeuw; Philips CD 442 534-2
- **Chant Mozarabe**; Ensemble Organum, Marcel Pérès; harmonia mundi France/Helikon CD 901519
- **The Vagabond & other songs by Vaughan Williams, Butterworth, Finzi, Ireland**; Bryn Terfel (Bariton), Malcolm Martineau (Klavier); DG CD 445 946-2

Oper und Operette

- **Gurlitt**, Wozzeck; Roland Hermann, Celine Lindsley, Anton Scharinger u.a., RIAS-Kammerchor u.a., Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Gerd Albrecht; Capriccio/EMI CD 60 052
- **Gilbert & Sullivan**, HMS Pinafore (Auszüge); Nicolas Grace, Linda Ormiston, Elizabeth Ritchie u.a., New Sadler's Wells Opera Chorus and Orchestra, Simon Phipps; Koch CD 340292

Neue Musik

- **Nono**, Prometeo; Solistenchor Freiburg, Ensemble Modern, Ingo Metzmacher; EMI CD 5 55209 2

Historische Aufnahmen

- **Orff**, Der Mond; Karl Erb, Georg Mann, Benno Kusche u.a., Chor und Orchester des Bayer. Rundfunks, Rudolf Alberth; CaligKoch CD 50 948
- **Arturo Benedetti Michelangeli**: Die autorisierten Vatikan-Aufnahmen; Divox/Mediaphon CD 999.001-D
- **Große Mozart-Sänger 1983-1992**; Orfeo Jubiläums-Edition CD 408 955 R
- **125 Jahre Dresdner Philharmonie**: Carl Schuricht dirigiert Werke von Debussy, Mozart und Brahms; Berlin Classics CD 0090732

Filmmusik

- **Meisel**, Panzerkreuzer Potemkin, Der heilige Berg; Orchestra della Svizzera Italiana, Mark Andreas, Helmut Imig; Edel contraire CD 0029062
- **Waxman**, The Story of Ruth (Original Sound Track); Tsunami/Fenn Music Service CD 0614
- **Farinelli**, Il castrato (Original Sound Track); Les Talents Lyriques, Christophe Rousset; Avidis/IMS 1005

Wort

- **Väter und Söhne**: Will Quadflieg und Christian Quadflieg lesen Thomas Mann und Klaus Mann; DG CD/MC 447 614-2/-4
- **Jostein Gaarder**, Sofies Welt; Thomas Habich u.v.a.; HörVerlag ISBN 3-89584-070-X

Jazz und Liedermacher

- **Rob McConnell & The Boss Brass**: Don't Get Around Much Anymore; Concord/BISS CD-4661
- **Gränzgänger**: Die Schiffe nach Amerika (Emigrantentlieder); Müller-Lüdenscheidt Records/BMG-Ariola FRÖ 001
- **Hartschuh/Reiter/Sauter**: Eternal Verities; Bellaphon CD CDLR 45096
- **Mingus Bigband**: Gunslinging Birds; Dreyfus/edel CD 36575-2

VIDEO

- **Gounod**, Roméo et Juliette (Gesamtaufn., franz.); Alagna, Vaduva, Le Roux, Clarke, Sidhom, Lloyd, Panzarella, Royal Opera Chorus, Orchestra of the Royal Opera House, Charles Mackerras; Regie: Nicolas Joël, Bühnenbild: Carlo Tommasi; (AD: 1994) Pioneer/Rainbow Distribution Services 2 LD (4 Seiten) PLMCC 01071 (WD: 177')



Welche Lust an der Glorifizierung von Liebe und Tod, von der Vereinigung Liebender im Tod! In der Schlusszene seiner Oper „Roméo et Juliette“ kulminiert für Gounod (bzw. seine Librettisten Barbier/Carré) der Liebesrausch zweier einander Verfallener, die um ihrer unwiderruflichen Vereinigung willen miteinander in den Tod gehen – während beispielsweise für Bellini (bzw. seinen Librettisten Romani) in der Schlusszene seiner Oper „Capuleti ed i Montecchi“ die durch einen Familienkonflikt ausgebrochene Tragödie Romeos kulminiert, der auch seine Geliebte Giulietta zum Opfer fällt. Man beachte den Unterschied. Dort opera seria, hier drame lyrique, dort die Orientierung an der novellistischen Überlieferung des Stoffes sowie an zeitgenössischen Stücken und Libretti, hier diejenige an verschiedenen französischen Übersetzungen des Shakespeare-Klassikers. In Gounods Finale, durch das den Protagonisten ihr insgesamt viertes Duett droht, ereignet sich der Tod zweier Liebender unter Ausschluss der Öffentlichkeit (noch vier Jahre vor Verdis „Aida“), wobei die apothetische Verklärung wohl aus einflussreichen Zeitströmungen erklärbar ist, wenn nicht auch aus der Religiosität Gounods. Noch im Jahre der Pariser Uraufführung 1867 interessierte man sich in London für „Roméo et Juliette“, Her Majesty's Theatre besorgte die erste Auslandsproduktion: auf italienisch. Covent Garden kann bis heute auf eine langjährige Aufführungstradition verweisen, wie auch New York oder – natürlich – Paris. In der von Sir Charles Mackerras brillant gesteuerten Londoner Version von 1994 ist das Liebespaar mit Roberto Alagna und Leontina Vaduva anrührend besetzt. Man weiß nicht, wovon man stärker beeindruckt sein soll: von der glühenden Jugend der Darsteller oder von der beachtlichen Stilsicherheit der Sänger. Die Regiearbeit von Nicolas Joël enthält sich jeglichen Aktualisierungsversuchs – welche Kluft zwischen derlei Konventionsverliebtheit und einer von derselben britischen Metropole, nämlich vom Music Theatre London hervorgebrachten TV-Interpretation wie der des Mozartschen „Figaro“ in der gekürzten englischen Bearbeitung von Tony Britten und Nicholas Broadhurst! Bei ihnen erscheint ein betagtes Bühnenwerk als Kind unserer Zeit: mit modernisiertem Libretto und Dialogen statt Secco-Rezitativen, zwischen den Akten durch Zwischentexte mit Fragen zum Fortgang der Handlung, zur mutmaßlichen Lösung der Konflikte angereichert... Gerne würde man auch Romeo und Julia einmal im Ambiente des 20. Jahrhunderts wiederbegegnen, nicht nur zur Musik Leonard Bernsteins. Volkmar Fischer



Bizet, Carmen (Querschnitt, russ./ital.); del Monaco, Arkhipova, Lisitsyan, Orchester des Bolschoi-Theaters Moskau, Alexander Melik-Pashayev; (AD: 1959) Video Artists International (VAI)/Internationales Schallarchiv VHS 69209 (WD: 68')



Was vokaler Exhibitionismus sei? Hier wird's erfahrbar. Der arme Don José begnügt dem Publikum des Bolschoi-Theaters 1959 gegen Ende der Bizet-Oper „Carmen“ als ein völlig hilflos seines inneren Gleichgewichts beraubter, dem Schicksal erlegener Mann, der nicht weiß, was er tut, wenn er seine untreue Geliebte aus Eifersucht tötet. Die stimmliche Ausdruckspalette des Mario del Monaco (dessen auf männlich/baritonalem Fundament ruhender Tenor stählerne Spitzentöne explodieren lassen konnte, ohne seine warmen Bronzefarben preiszugeben) umfaßt ein geradezu virtuos abgestuftes Schluchzen, auch Schreien. Es wirkt jederzeit glaubhaft, also aus der suggerierten Befindlichkeit der Bühnenfigur erwachsen; del Monaco bewegt sich auf muttersprachlichem Terrain, singt italienisch statt französisch. Das egozentrische Wesen des blendend aussehenden Florentiners darf sich in einer Szene wie Josés Finish getrost lebensecht austoben. Der vielfach als „Schwergewicht“ oder „Haudegen“ gescholtene tenore robusto, der seinen Gesangsstil selber mit Michelangelo verglich, war, wie durch dieses (technisch miserable) Video dokumentiert, nicht nur zu Temperamentsausbrüchen, sondern sehr wohl auch zu dynamischen Schattierungen, zu mezza-voce-Tönen in der Lage, je nach den Erfordernissen des Librettos, je nach Partnerin. Mit Irina Arkhipova wird man an eine großartige Carmen erinnert, die restlos überzeugte, auch wenn sie ihre Partie „nur“ russisch sang, das spezifische Flair des Französischen in ihren Vortrag also gar nicht einbringen konnte. Wenn Opernquerschnitte sonst auch oft ein Greuel sind: Hier ist eine der glorreichen Ausnahmen zu bejubeln! Volkmar Fischer



Liszt/Lanchbery, Mayerling (Ballett); Mukhamedov, Durante, Rencher, Trahanah, Collier, Hart, Bussell u.a., Royal Ballet, Orchester des Royal Opera House Covent Garden, Barry Wordsworth; Choreographie: Kenneth MacMillan, Ausstattung: Nicholas Georgiadis, Bildregie: Derek Bailey; (AD: 1994) Pioneer/Rainbow Distribution Services LD (2 Seiten) PLMCC 00951 (WD: 128') DDD



Die auch wiederholt verfilmte Historie des tragischen Todes von Kronprinz Rudolf von Österreich-Ungarn und seiner Geliebten, der siebzehnjährigen Mary Vetsera, im Jagdschloß zu Mayerling, wurde wiederholt als Ballett verarbeitet, da hier Ungesagtes und Unsägliches unausgesprochen bleiben kann, wohingegen sich der Mythos aus Vermutungen, Klatsch und Legende in Bildwelten expressiv zu entfalten vermag. Das bereits im Jahr 1978 am Londoner Covent Garden uraufgeführte Handlungs-Ballett wurde sechzehn Jahre später in Koproduktion mit der BBC und Pioneer in neuer Besetzung aufgezzeichnet. Das Alter ist an der antiquierten Ästhetik der Dekorationen und Kostüme ersichtlich, aber dafür entschädigt die Frische der bestens disponierten Kompanie. Eingerahmt von Pro- und Epilog der heimlichen Bestattung des Liebespaares auf dem nächtlichen Friedhof von Heiligenkreuz hat Choreograph Kenneth MacMillan auf ein Libretto der Drehbuchautorin Gillian Freeman einen bunten Bilderbogen vom hemmungslosen Treiben des Kronprinzen Rudolf bei Hof, in der Schenke, bei der königlichen Jagd, im Ehe- und in allerlei Lotterbetten geschaffen. MacMillan setzt für das bereits innerlich ausgehöhlte, fragwürdige Kaiserregime konventionelle Tanzschritte ein und verblüfft dann mit exzentrischen Liebeszenen, die im Produktionsjahr möglicherweise durchaus den Reiz des Ungeheuerlichen hatten. Denn in den Pas de deux von Rudolf und seiner Geliebten geht es nicht um Liebe, sondern um sexuelle Begierde, um Frivolität und Wollust.

Die fesselnde Kraft dieser LD-Produktion basiert auf einem durch das Orchester des Royal Opera House Covent Garden unter Barry Wordsworth hinreißend dargebotenen Klangbild sowie John Lanchberrys skrupelloser Ausbeutung der Partituren Liszts. Um deren ungarisches Element zu begründen, treten wiederholt vier ungarische Offiziere an Rudolf heran. Außer einem originalen Klavierlied („Ist alles nur ein Kommen und Gehen“) führt die Ballettpartitur quer durch Klavierstücke, sinfonische Dichtungen und die Faust-Sinfonie, bis hin zum Liebestraum, der hier als Todestraum gedeutet wird. Lanchberrys unendliche Melodie und Orchestration gemahnen an Liszts Schwiegersohn Richard. Irek Mukhamedov verkörpert ausdrucksstark den an seiner Umwelt scheiternden Morphisten Rudolf als einen späten Verwandten Hamlets. Hysterie und Psychopathie des Negativhelden, dem Viviana Durante als Mary verfallen ist, springen auch via Bildschirm über. Dabei bleibt die bescheidene Kameraführung dokumentarisch, die mit Publikum aufgezeichnete Produktion unternimmt nicht den Versuch, die Bühnenshandlung medien-spezifisch aufzulösen.

Peter P. Pachl

RAUM
KLANGNEUE
ALTE
TÖNE
AUS
LEIPZIGWeihnachtlicher
Jubel
des Mittelalters

f r o f r o



I O C U L A T O R E S

Weihnachtsmusik des 18.-19. Jahrhunderts • Musique de Noël du 17e au 19e siècle • Christmas music in the 18th-19th centuries

RK 9503

Wer jubiliert, spricht keine Worte, sondern es ist ein Sang der Freude ohne Worte; es ist die Stimme des in Freude aufgelösten Herzens, das soviel wie möglich den Affekt auszudrücken versucht, wenn es auch den Sinn nicht versteht. Augustinus 4. Jhd.

Außerdem erschienen mit dem Ensemble Ioculatores:

Lieder und Tänze des 13.-15. Jhdts



I O C U L A T O R E S

RK 9301

helikon harmonia mundi gmbh

Für einen neuen Abonnenten machen wir ganz schön was locker!



SONY Weltempfänger

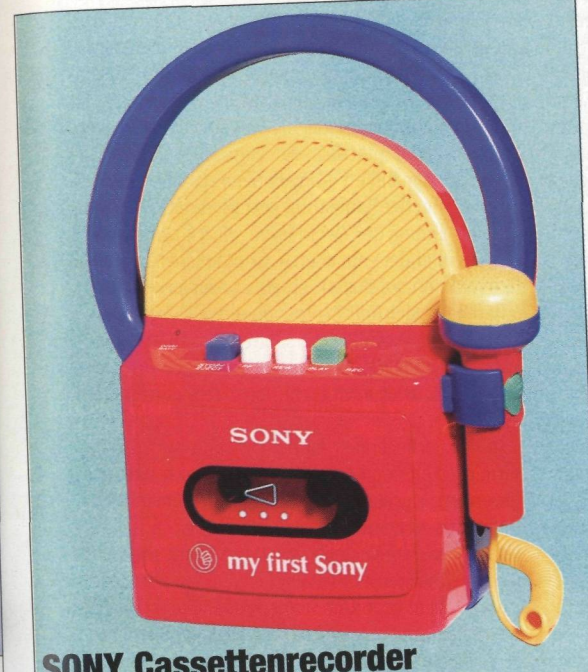
Jetzt liegt Ihnen die Welt zu Füßen. Mit UKW/MW/KW und 9 gespreizten KW-Bändern, UKW-Stereo über Kopfhörer. Inklusive Wurfantenne.



SONY Walkman

Der Klassiker von SONY: mit Dolby B, regelbarem Mega Bass, Autoreserve, Anti-Rolling-Mechanik, Bandsorten-Wahlschalter und automatischer Band-Endabschaltung. Inklusive Ohrhörer und Gürtelclip. Farbe: metallic.

Bei dieser Original **SONY**-Qualität lohnt es sich, einen neuen Leser zu werben, glauben Sie nicht?



SONY Cassettenrecorder

Damit kommen die Kleinen ganz groß raus: Der kunterbunte Cassettenrecorder mit eingebautem Lautsprecher und extra großen Tasten. Durch das zusätzliche Mikrofon kann im Duett "live" mitgesungen werden.



SONY Radio-Wecker

Für ausgeschlafene Zeitgeister: Die SONY Dream Machine, die es in sich hat. Mit UKW/MW-Empfang, LED-Display, 5 Stationsspeicher, Dual-Alarm und Power Backup. Gehäusefarbe: anthrazit.



SONY Audio-Cassetten

Das nennt man Qualität im 10er-Pack: die Metall-XR lassen sich exzellent aussteuern. Das Geheimnis: ihre extrem hohe magnetische Energie. Der Effekt: große Dynamik, satter Sound, ideal für CD! 90 Minuten Spieldauer.

Und das Ganze ist so einfach:

Coupon ausfüllen, Prämie auswählen und einsenden an: PMS-Leserservice, Postfach 29 01 80, 47261 Duisburg oder direkt per Fax an 0203/7690830

Abonnentenauftrag

Ja schicken Sie mir die nachstehend angekreuzte Zeitschrift zum Jahres-Vorzugspreis für

- ☐ STEREO DM 81,60 ☐ Fono Forum DM 92,40
☐ Fachblatt Musikmagazin DM 78,- ☐ Hifi Vision DM 86,40

Das Abonnement läuft ein Jahr und verlängert sich jeweils nur dann um ein weiteres Jahr, wenn nicht spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Lieferjahres gekündigt wurde.

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Wohnort

Zahlungsweise:

- ☐ per Rechnung ☐ per Bankeinzug

Bank

Konto-Nr.

BLZ

Datum

1. Unterschrift

Widerrufsgarantie:

Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung des Widerrufs genügt zur Fristwahrung) schriftlich bei PMS-Leserservice, Postfach 29 01 80, 47261 Duisburg, widerrufen kann.

Datum

2. Unterschrift

Prämiengutschein:

Ich habe einen neuen Abonnenten geworben und wünsche mir dafür:

- ☐ Sony Walkman ☐ Sony Weltempfänger
☐ Sony Radio-Wecker ☐ Sony Audio-Cassetten
☐ Sony Cassettenrecorder

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Wohnort

Merkabschnitt: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung des Widerrufs genügt zur Fristwahrung) schriftlich bei PMS-Leserservice, Postfach 29 01 80, 47261 Duisburg, widerrufen kann.

Ich erhalte frei Haus zum Jahres-Vorzugspreis:

- ☐ STEREO DM 81,60 ☐ Fono Forum DM 92,40
☐ Fachblatt Musikmagazin DM 78,- ☐ Hifi Vision DM 86,40

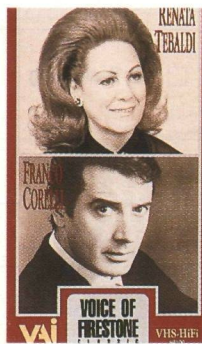
Dieses Angebot gilt nur innerhalb der Bundesrepublik Deutschland. Prämienempfänger und neuer Abonnent dürfen nicht identisch sein. Übrigens, Sie müssen nicht selbst Abonnent sein, um einen neuen Abonnenten für uns zu gewinnen und mit einem dieser attraktiven Geschenke von uns belohnt zu werden.

SZV

Tonangebend, kompetent, richtungweisend
 SZV Spezial-Zeitschriften-Verlag München



○ **Renata Tebaldi & Franco Corelli** singen Arien: **Mascagni**, Brindisi, Addio alla madre (aus *Cavalleria rusticana*), **Wolf-Ferrari**, Ballettmusik aus: I gioielli della Madonna, **Puccini**, Non piangere, Liù (Turandot), Un bel di (Madama Butterfly), Vissi d'arte (Tosca), Donde lieta uscì (La Bohème), u.a.; Renata Tebaldi (Sopran), Franco Corelli (Tenor), The Firestone Orchestra, Wilfrid Peltier; (AD: 1959, 1963)
Video Artists International (VAI)/Internationales Schallarchiv VHS 69100 (WD: 40')



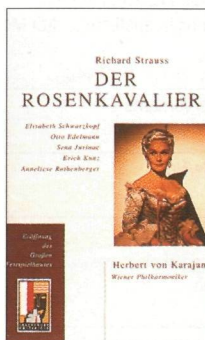
Eine Kuriosität: Zwischen 1949 und 1964 veranstaltete der Großkonzern Firestone regelmäßig eine Werbesendung im amerikanischen Fernsehen, die es in sich hatte: erst Produkt-Werbung und dann internationale Stars der Opern- und Ballettbühne. Zwei dieser kurzen Werbekunst-Mischungen kann man nun auf diesem Video (und einigen ähnlichen der Firma VAI) bestaunen. Zu Beginn erscheint ein smart geschnieglter Moderator und spricht zu dick unterlegter Opernmusik ein paar einführend verbindliche Worte – dann kommen die Stars. Corelli im karierten Jackett wirkt recht fremd/befremdet in der im Studio skizzenartig aufgebauten, sterilen „Cavalleria“-Kulisse. Vom Holzgitter oben hängt falsches Obst und falscher Wein, drunten tummelt sich die aufgedrehte Menge fern jeder Bäuerlichkeit (amerikanisches Kostümfest), und Corelli – 1963 im Zenit seines Könnens – sendet strahlend und ohne jede Mühe seine Trompetentöne über den Äther in die Welt. Das flutet alles schön und gleichförmig dahin; auch der „Turandot“-Ausschnitt im obligaten, halblangen Chinesen-Mantel macht ihm keine Schwierigkeiten. Doch die lieblos konventionelle, recht statische Szene fügt zum Gesang keine spannenden Aspekte – dafür fehlte bei diesen Werbesendungen wohl einfach die Vorbereitungszeit.

Ähnlich der Befund bei Renata Tebaldi, die ja vom Gesangsstil her nicht allzu fern von Corelli anzusiedeln ist: Beide sind weniger verglühende Espressivo-Sänger als grundsätzliche, strahlende Tonproduzenten – was an und für sich schon überwältigend ist. Renata Tebaldi drei Soloszenen wurden 1959 aufgenommen, also vor ihrer großen Stimmkrise 1963. Bei ihr tut sich szenisch noch weniger als bei Corelli: gerade, daß sie mal aufsteht oder eine Drehung vollführt. Das war und ist ja bekannt, und als Grund dafür wird meist ihre Kinderlähmung in früher Jugend genannt.

Diese beiden Filmchen sind eben Kuriositäten, doch wer Corelli- oder Tebaldi-Fan ist, ihren Gesangsstil schätzt und die bekannten Ausschnitte aus bekannten Opern mal wieder gerne hört, wird an diesen Aufnahmen nicht vorbeikommen. Denn besser haben beide nur selten gesungen.

Reinhard J. Brembeck

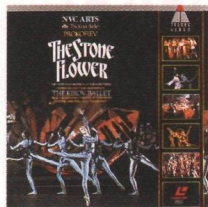
○ **Strauss**, Der Rosenkavalier (Gesamtaufn.); Schwarzkopf, Jurinac, Rothenberger, Edelmann, Kunz u.a., Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1960)
GIG Records/Musica Freiburg VHS 555 019 (WD: 3 Std. 06')



Im Jahr 1960 wurde das Große Salzburger Festspielhaus mit dem „Rosenkavalier“ unter der Leitung Herbert von Karajans eröffnet. Dieses festliche Ereignis wollte der Maestro nicht mit einer normalen TV-Übertragung oder -aufzeichnung festhalten, er wünschte sich für diesen Zweck eine regelrechte Verfilmung, wie sie schließlich durch den Produzenten Paul Zinner (Rank Film Organisation) zustande kam. Der Film verwendete die Salzburger Bühne und Inszenierung (Rudolf Hartmann/Theo Otto/Ernie Kniepert), ebenso die Besetzung, allerdings mit zwei gewichtigen Abweichungen gegenüber der Premiere vom 26. Juli 1960: Statt Lisa della Casa sang Elisabeth Schwarzkopf die Marschallin, statt Hilde Guden war Anneliese Rothenberger als Sophie eingesetzt. Es war sicher eine gute und wichtige Tat, das Ereignis – und ein solches war es auf alle Fälle – für spätere Zeiten festzuhalten; allerdings wäre es sehr bedenklich, die Aufführung als das absolute „non plus ultra“ zu bezeichnen. Karajans striktes Beharren auf dem Playback-Verfahren gibt ja grundsätzlich seinen Produktionen etwas Lebloses, Mumienhaftes. Der Ablauf zerfällt in viele einzelne Perioden, was sich in zahlreichen Schnittstellen bemerkbar macht. Die konventionelle, rein auf Marzipan-Süßigkeit zielende Präsentation erweckt – trotz aller mitwirkenden Künstlerprominenz – den Eindruck des Blassen und Altertümlichen.

Der Video-Fassung ist eine schwere und unverzeihliche Sünde anzukreiden: Das Tempo der Wiedergabe stimmt nicht. Genauer gesagt: Die Musik erklingt mindestens einen halben Ton zu hoch. Das entwertet die Aufnahme total, denn der Orchesterklang und noch in viel größerem Ausmaß die Singstimmen werden dadurch bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Verhetzt wirkende Tempi, unverständliche Textpassagen sind die Folge. Wenn schon bei den Technikern kein „Ohr“ für diesen Fehler vorhanden war, so hätte ihnen doch bei den zappeligen, an Stummfilmgesten erinnernden Bewegungen der Darsteller und auch des Dirigenten etwas auffallen müssen. Somit – dringliche Warnung vor diesem verfälschenden Band! Die Firma wäre verpflichtet, eine neue Version vorzulegen. Clemens Höslinger

☆ **Prokofieff**, Die Steinerne Blume (Ballett in drei Akten); Gulyaev, Polikarpova, Terekhova, Babanin, Chistyakova, Kirov Ballett, Marinskij Theater Orchester, Alexandre Vilioumanis; Choreographie: Yuri Grigorovich; Bühnenbild und Kostüme: Simon Virsaladze; Bildregie: Colin Nears; (AD: 1991)
Teldec/East West Records LD 9031-76401-6 (WD: 110')



1948, das Entstehungsjahr seines neunten und letzten Balletts „Die Steinerne Blume“, war kein gutes Jahr für Serge Prokofieff: Im Frühjahr war der gesundheitlich angeschlagene Komponist voll in die Schußlinie der stalintrauen Kulturhohlköpfe in Moskau geraten; die Folge: Der für Sowjetkultur zuständige Andrej Schdanov diffamierte Prokofieffs Musik als „elitär“ und „formalistisch“ (sprich: volks- und somit kommunisten-feindlich). Der damals 57jährige Komponist war plötzlich ein kultureller „Outlaw“. Seinem letzten Ballett – angefangen sieben Monate, nachdem ihn der Bannstrahl getroffen hatte, und in der Bearbeitung der Zweitfassung durch seinen Tod 1954 unvollendet geblieben – ist eine lebensrettende Reduktion auf das Akzeptable anzumerken. Prokofieff hatte sich aufs Professionelle zurückgezogen: Er lieferte eine gefällig mit sanften Dissonanzen gewürzte, rhythmisch leicht durchhörbare, gewiß nicht langweilige, aber auch nicht besonders aufregende Musik.

In der vorliegenden Aufnahme von 1991 wird die Harmlosigkeit der Komposition (die durch die ausführenden Musiker und Alexandre Vilioumanis am Pult nichts zu erleiden hat) durch die Harmlosigkeit der Choreographie noch besonders stark ins Licht gerückt. „Die Steinerne Blume“ erzählt ein altes Märchen aus dem Ural: Der Steinschleifer Danila möchte eine Malachitvase erschaffen, die so vollkommen ist wie eine Blume. Über seiner Arbeit vergißt er mehr und mehr seine Geliebte Katarina. Während sie sich über Tage den plumpen Annäherungsversuchen des Dorfschulzen zu erwehren hat, wird Danila von der Kupferkönigin besucht, unter Tage geführt, wo ihm der Weg zu seinem Traumkunststück gewiesen wird. Als die Königin am Ende den erfolgreichen Künstler bei sich behalten will, schafft Katarina es durch ihre Liebe, Danila freizubekommen. Prokofieffs Musik legt es nirgendwo darauf an, anzuecken. Ebenso „zäh“ geschliffen zeigt sich auch die in mehr als schlichten, pastell-blassen Kostümen und vor einem mit großen Pinselstrichen gemalten, einfachen Prospekt-Hintergrund von sich durchweg ansprechend bewegenden Akteuren getanzte Choreographie. Die gesamte Szenerie scheint nicht zu wissen, ob sie nun eher etwas modern oder lieber konventionell sein möchte. Sie ist merkwürdig ungreifbar, ja zeitlos, aber deshalb eben noch lange nicht gültig.

Kalle Burmester

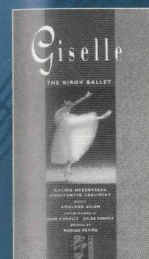
CASTLE CLASSIC

AB SOFORT ZUM HALBEN PREIS

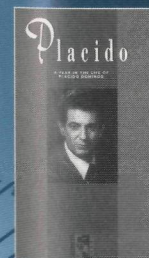
DIESE UND WEITERE TITEL AUS UNSEREM PROGRAMM ERHALTEN SIE JETZT ZUM HALBEN PREIS BEI AUSGESUCHTEN HÄNDLERN



**GIUSEPPE VERDI
FALSTAFF**
Royal Opera Covent Garden
Renato Bruson - Katia Ricciarelli - Leo Nucci - Barbara Hendricks - Dalmacio Gonzalez - Lucia Valentini-Terrani - Brenda Booser
Dirigent: Carlo Maria Giulini
CVI 2001 AE



**ADOLPHE ADAM
GISELLE**
The Kirov Ballet
Galina Mezentseva - Konstantin Zaklinsky - Gennadi Selyutsky - Tatyana Terekhova
Choreographie: Jean Coralli/Jules Perrot
Dirigent: Viktor Fedotov
CVI 2009 AE



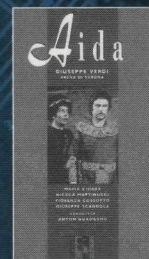
**PLACIDO
A YEAR IN THE LIFE OF
PLACIDO DOMINGO**
Performances in
Marian Lescaut - La Fanciulla Del West
Ernani - The Tales Of Hoffmann
Tosca - La Traviata - Otello - Carmen
CVI 2021 AE



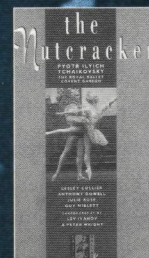
**GIUSEPPE VERDI
DON CARLO**
Royal Opera House Covent Garden
Luis Lima - Ileana Cotrubas - Giorgio Zancanaro - Robert Lloyd - Bruna Baglioni - Joseph Rouleau - Matthew Best
Dirigent: Bernard Haitink
CVI 2033 AE



**UMBERTO GIORDANO
ANDREA CHÉNIER (JOSÉ CARR.)**
Teatro Alla Scala
Eva Marton - Piero Cappuccilli - Silvana Mazzieri - Nella Verri - Franco Frederici - Bruno Lazzaretti
Dirigent: Riccardo Chailly
CVI 2002 AE



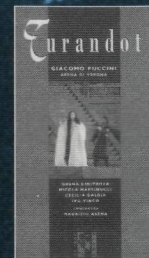
**GIUSEPPE VERDI
AIDA**
Arena Di Verona
Maria Chiara - Nicola Martinucci - Fiorenza Cossotto - Giuseppe Scandola
Dirigent: Anton Guadagno
CVI 2013 AE



**PETER ILJITSCH TCHAIKOWSKY
THE NUTCRACKER**
The Royal Ballet Covent Garden
Lesley Callier - Anthony Dowell - Julie Rose - Guy Niblett - Michael Coleman - Jonathan Gape
Choreographie: Lev Vandy and Peter Wright
Dirigent: Gennady Rozhdestvensky
CVI 2022 AE



**CHRISTOPH WILLIBALD
VON GLUCK
ORFEO ET EURIDICE**
Glyndebourne Festival Opera
Janet Baker - Elizabeth Gale - Elisabeth Speiser
Dirigent: Raymond Leppard
CVI 2035 AE



**GIACOMO PUCCINI
TURANDOT**
Arena Di Verona
Ghenia Dimitrova - Nicola Martinucci - Cecilia Gasdia - Ivo Vinco
Dirigent: Maurizio Arena
CVI 2004 AE



**GIACOMO PUCCINI
LA BOHÈME**
Royal Opera Covent Garden
Ileana Cotrubas - Neil Shicoff - Marilyn Zschau - Thomas Allen - John Rawnsley - Gwynne Howell
Dirigent: Lamberto Gardelli
CVI 2014 AE



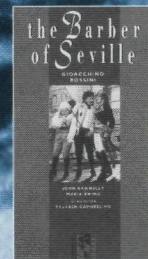
**JOHANN STRAUSS
DIE FLEDERMAUS**
Royal Opera Covent Garden
Kiri Te Kanawa - Hermann Prey - Hildegard Heichele - Benjamin Luxon
Dirigent: Placido Domingo
CVI 2023 AE



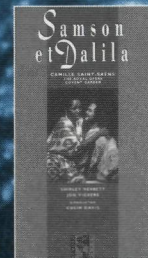
**GAETANO DONIZETTI
MARY STUART**
English National Opera
At The London Coliseum
Janet Baker - Rosalind Plowright - David Rendall - John Tomlinson - Alan Ople
Dirigent: Charles Mackerras
CVI 2038 AE



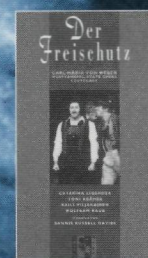
**GIUSEPPE VERDI
IL TROVATORE**
Arena Di Verona
Fiorenza Cossotto - Rosalind Plowright - Franco Bonisolli - Giorgio Zancanaro
Dirigent: Raynald Giovaninetti
CVI 2005 AE



**GIOACCHINO ROSSINI
THE BARBER OF SEVILLE**
Glyndebourne Festival Opera
John Rawnsley - Maria Ewing - Claudio Desderi - Max-Rene Cosotti - Catherine McCord - Ferruccio Furlanetto - Robert Dean
Dirigent: Sylvain Cambreling
CVI 2016 AE



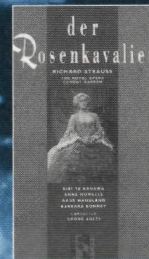
**CAMILLE SAINT-SAËNS
SAMSON ET DALILA**
Royal Opera Covent Garden
Shirley Verrett - Jon Vickers
Dirigent: Colin Davis
CVI 2026 AE



**CARL MARIA VON WEBER
DER FREISCHÜTZ**
Württembergische Staatsoper Stuttgart
Catrina Ligendza - Toni Krämer - Ralf Viljakainen - Wolfram Raub
Dirigent: Dennis Russell Davies
CVI 2039 AE



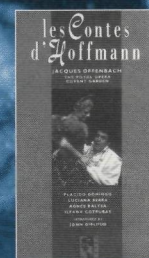
**GIACOMO PUCCINI
TOSCA**
Arena Di Verona
Eva Marton - Giacomo Aragall - Ingvar Wixell
Dirigent: Daniel Oren
CVI 2006 AE



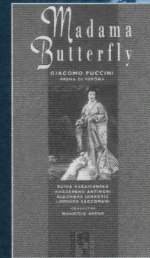
**RICHARD STRAUSS
DER ROSENKAVALIER**
Royal Opera Covent Garden
Kiri Te Kanawa - Anne Howells - Aage Haugland - Barbara Bonney
Dirigent: Georg Solti
CVI 2017 AE



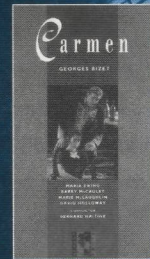
**GIUSEPPE VERDI
NABUCCO**
Teatro Alla Scala
Renato Bruson - Ghenia Dimitrova - Paata Burchuladze - Bruno Beccaria - Raquel Pierotti
Dirigent: Riccardo Muti
CVI 2029 AE



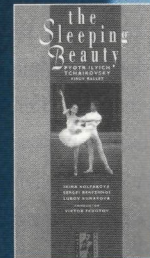
**JACQUES OFFENBACH
LES CONTES D'HOFFMANN**
(Hoffmanns Erzählungen)
Royal Opera Covent Garden
Placido Domingo - Luciana Serra - Agnes Baltsa - Ileana Cotrubas - Geraint Evans - Siegmund Nimsgern - Nicola Ghiuselev - Robert Lloyd
Dirigent: Georges Prêtre
CVI 2045 AE



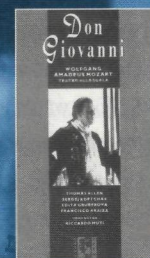
**GIACOMO PUCCINI
MADAMA BUTTERFLY**
Arena Di Verona
Raina Kabaivanska - Nazzareno Antinori - Eleonora Jankovic - Lorenzo Saccamani
Dirigent: Maurizio Arena
CVI 2007 AE



**GEORGES BIZET
CARMEN**
Glyndebourne Festival Opera
Maria Ewing - Barry McCauley - Marie McLaughlin - David Holloway
Dirigent: Bernard Haitink
CVI 2018 AE



**PETER ILJITSCH TCHAIKOWSKY
THE SLEEPING BEAUTY**
(Dornröschen)
The Kirov Ballet
Irina Kolpakova - Sergei Bereznoi - Lubov Kunakova
Dirigent: Viktor Fedotov
CVI 2032 AE



**WOLFGANG AMADEUS MOZART
DON GIOVANNI**
Teatro Alla Scala
Thomas Allen - Sergei Koptchak - Edita Gruberova - Francisco Araiza - Ann Murray - Claudio Desderi - Natale De Carolis - Susanne Mentzer
Dirigent: Riccardo Muti
CVI 2061 AE